Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 12: Irland, Holland und die Schweiz ; Schulpraktisches ; VKLS

Artikel: Handtuchtrockner
Autor: Breu, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533265

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erst festigt es die Schreibsicherheit. *Sonst verwirrt es bloß!*

Diktat-Text

Die Hütte ist offen. Die Öffnung ist groß. In der Ecke hat es eine Decke. In einer andern Ecke hängt ein Kessel. Alles ist in einem Raum: Teller, Bett, Sessel, Becken, Tassen. Was willst du? Komm schnell! Muß ich kommen? Wenn du willst. Guck dir ein Plätzchen aus! Über der Lagerstätte. Wer kann klettern? Gucke durch die Lücke! Da will ich sein für immer.

*

Man betrachtet es ja heute als richtiger, den Grammatikunterricht mit dem übrigen Stoff zu verbinden, anstatt losgelöste Regeln zu dreschen. Wohlan! Dennoch darf diese Lehrweise nicht der Systematik entbehren, noch weniger darf sie den Gesetzen der Psychologie und Didaktik hohnsprechen (d.h. wir müssen noch ängstlicher darauf schauen, daß [gerade weil unser Ausgangspunkt der lebensnahe und lebensvolle Unterrichtsstoff ist] wir dennoch *alles* bieten und dabei *stufengemäß* und der *kindlichen Auffassungsgabe entsprechend* voranschreiten).

Was tun übrigens die Schüler lieber als Rätsellösen? Daher können wir auch einmal anders vorgehen, wenn wir die Schreibsicherheit prüfen wollen. Wir füllen Lücken aus:

Diese Hü . . . ist of . . ., jene Hü . . . ist geschlos . . .

Diese Öf . . . ist gro . . ., jene Öf . . . ist kl . . .

In welcher E . . . hat's ein Lo . . . in der De . . .

In welcher E . . . hängt der Ke . . .

In welcher E . . . steht der Be . . ., das Be . . ., der Se . . ., der Of . . .

Wo sind die Tel . . ., die Tas . . ., die Be . . ., die Mes . . ., Löf . . ., Gab . . ., Kel . . ., Tüch . . ., Hem . . ., Hös . . ., So . . . versorgt? Wer bis . . . du? Was wil . . . du hier? Wil . . . du hier blei . . .?

Ko . . . schnell? Mu . . . ich ko . . .? Darf ich ko . . .?

Wo ist der Pl . . .? Wo ist das Plä . . .?

Gu . . . durch die Lu . . .! Gu . . . durchs Fen . . .! Gu . . . zur Tü . . . hinaus! Gu . . . durch die Öf . . . hinaus!

Wer kann schrei . . ., wer ka . . . lesen, wer ka . . . kle . . .?

Oder wir zeichnen die einzusetzenden Wörter.

Ein anderes Mal lassen wir die Schüler selbst Sätzlein bilden. Immer bleibt wichtig: *Abwechslung erfreut!* Wenn wir ewig auf die selbe Art vorgehen, verleiden wir den Schülern die Sprache. Ein böser Vorwurf, der dann auf uns sitzen bleibt! Und das zweite ebenso Wichtige auf der Unterstufe wenigstens: *Nur eine Schwierigkeit auf einmal!* Sonst erfaßt den Schüler die Verzweiflung: Ich kann's nicht recht machen! Ich komm nicht draus aus diesem Wirrwarr von Regeln! Und so gibt er den Kampf auf. Es wird ihm gleichgültig, ob er richtig oder falsch schreibt. Was nützt dann unser ganzes Mühen? Wir hätten in diesem Fall besser nichts unternommen, als dieses Unheil angestiftet. Lassen wir uns nicht täuschen durch ein paar gute Schüler, denen unsre Rechtschreibung scheinbar keine Mühe macht. Wir sind für die Schwachen da. Die Kranken bedürfen des Arztes!

HANDTUCHTROCKNER

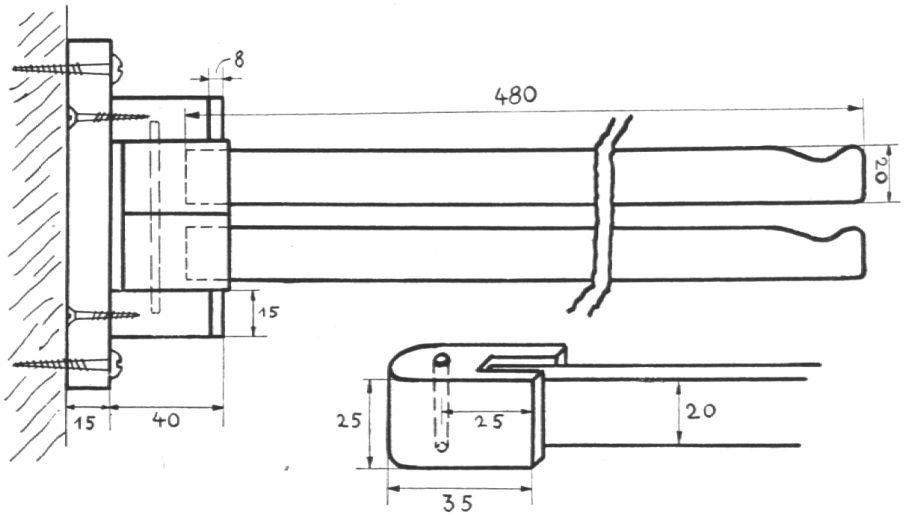
Von P. Breu

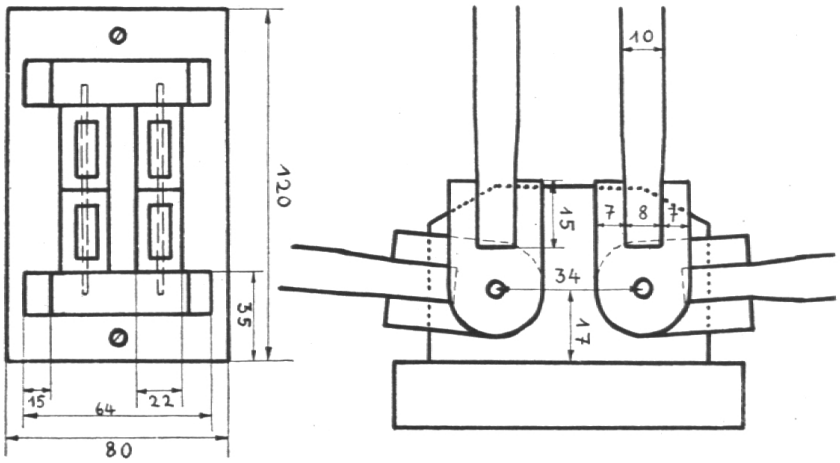
Für die Herstellung des Handtuchtrockners können sehr gut Holzabfälle verwendet werden. (Zweck: 1. Keine oder nur geringe Materialauslagen; 2. Auch kleine

Holzverschnitte finden wieder Verwertung.)

Material: Hartholz (Buche, Esche, Birnbaum usw.).

te und 15 mm tiefe Fuge heraussägen (mit Rahmensäge) und stemmen, den Rücken abrunden (Halbkreis). Die Leiste in die vier Teile zersägen und die Schnittflä-





Teile, genaue *Maße:*

1. Rückwand:	120 × 80 × 15 mm	1 Stück
2. Stützen:	64 × 40 × 15 mm	2 Stück
3. Träger-Verstärker:	120 × 35 × 22 mm (alle 4 zusammen)	1 Stück
4. Träger:	480 × 20 × 10 mm	4 Stück
5. Metallstab:	65 mm ⌀ 3–4 mm	2 Stück
6. Schrauben		
a) Rundkopf:	4 × 40	2 Stück
b) Flachkopf:	3,5 × 30	4 Stück

Arbeitsweise:

1. Rückwand hobeln auf die genauen Maße und abkanten, ebenso die beiden Stützen.
2. Für die Träger-Verstärker die Leiste auf die genauen Maße hobeln, eine 8 mm breichen in den Winkel hobeln, zuletzt in jeden Träger-Verstärker das Loch bohren für den Metallstab.
3. Die vier Träger hobeln und abkanten, beim einen Ende mit Raspel und Feile einkerben (für Waschlappen), das andere Ende auf 8 mm Dicke zuhobeln.
4. Alle Holzteile schleifen, die Träger in die Verstärker einleimen (genau kontrollieren ob rechtwinklig, hiezu den Metallstab einsetzen!). In die beiden Stützen Löcher bohren für Metallstäbe und Schrauben. Alle Teile zusammensetzen und auf die Rückwand aufschrauben.

Behandlung:

Zur Oberflächenbehandlung verwende man Seidenglanzlack oder Hartgrund (bei letzterem zweimaliger Anstrich). Besser und dauerhafter aber ist ein zweimaliger Ölfarbenanstrich.

Variante:

Sehr praktisch erweist sich obiger Handtuchtrockner mit sechs Trägern. Die Rückwand müßte um 25 mm länger gewählt werden, ebenso die beiden Metallstäbe. Also pro Metallstab drei Träger übereinander.

HERBSTLICHER LAUBFALL

Von Emil Felder

Allgemeine Konstatierung: Die Blätter der Laubbäume färben sich im Herbst zumeist gelb, rot oder braun und fallen schließlich auf den Boden.

Wie entsteht denn die Färbung? Rotfärbung beruht auf dem Vorhandensein von rotem Zellsaft. Gelbfärbung wird hervorgerufen durch die zerstörten, gelbgewordenen Blattgrünkörnchen. Sie werden nämlich in ihrer Grundsubstanz zerlegt, und da herrscht Gelbgrün vor. Braunfärbung entsteht durch Braunwerden der Zellwände. Fast alles, was alt wird, bekommt ja auch eine braungraue Farbe.

Warum muß Laubfall eintreten? Wie in unserm Körper die Lebensfunktionen bei niedriger Körpertemperatur (unter 36 Grad) und wie bei wechselwarmen Tieren die Bewegungen lahm und außerordentlich langsam werden, wenn Kälte eintritt, so trifft das auch bei den Pflanzen zu. Die Wurzeln sind dann nicht mehr imstande, genügend Wasser aufzunehmen. Infolgedessen würden die Pflanzen, deren (gesunde!) Blätter ja fortwährend Wasser verdunsten, zu Grunde gehen und verdursten. Wenn aber mit dem herbstlichen Laubfall diesem Verdunsten weitgehend Einhalt geboten ist, ist für die Pflanze keine Gefahr des Sterbens vorhanden.

Nutzen der abgefallenen Blätter. Am Boden bilden die Blätter vorerst, bis der Schnee kommt, eine isolierende Wärmeschicht. Bald verfaulen sie und bilden Dung für die Pflanze.

Wie geschieht der Blattfall? Die wertvollen Stoffe (Stärke und Eiweiß) sind in die Stämme und Zweige verlagert worden. Der Blattstiel wird mit einer Korkschicht durchsetzt bis auf die Gefäßbündel. Damit wird der Wunde, die bald entstehen muß, schon ein Verband umgelegt (Tanne blutet! Harz!). Beim kleinsten Windstoß fällt jetzt das Blatt hinunter.

Immergrüne Bäume und immergrüne Pflanzen. Die Pflanzen, die ihre Blätter abwerfen, sind so gebaut, daß sie die gefährliche Zeit des Winters ohne weiteres bestehen können. Ihre Blätter haben gewöhnlich dicke Oberhäute und wenig Spaltöffnungen. Bei den einzelnen Pflanzen kommen noch sehr viele individuelle Vorrichtungen vor.

AUS DEM LEBEN DER SEKUNDARSCHULE

Von gh.

(I)

Mein lieber Herr Kandidat!

Sie haben letzthin 14 Tage in meiner Schulstube zubringen dürfen, am Anfang hörend und schauend, dann immer stärker aktiv eingreifend, bis Sie zuletzt wie ein richtiger Schulmeister allein die Schule geführt haben. Jetzt, da Sie wieder selber als